

Dann konnte ich sehen, wie das Jesuskind Seine Händchen aus den Windeln heraus ausstreckte. Während mein Gesicht noch enger an Seinem Heiligen Antlitz war, konnte ich sehen, wie das Jesuskind mit einem goldigen Babykichern spielerisch mit Seiner linken Hand meine Nasenspitze umklammerte und mit diesem neu entdeckten Spielzeug (d. h. die Spitze meiner Nase!) zu spielen begann. Dies wiederum rief sowohl beim heiligen Josef als auch bei der Gottesmutter ein Lächeln und sanfte Heiterkeit hervor über dieses eher herzige unschuldige Baby-Spiel, mit dem Sich das Jesuskind beschäftigte.

Dann konnte ich sehen, wie ich dem Jesuskind im Austausch für die Freilassung meiner Nase den kleinen Finger meiner rechten Hand als Spielzeug reichte, den das Jesuskind (zum Glück für mich) ganz glücklich annahm. Dann konnte ich sehen, wie das Jesuskind sofort als Ersatz von meinem kleinen Finger weiter Gebrauch machte. Dies rief wiederum beim heiligen Josef und der Gottesmutter augenblicklich ein weiteres sanftes Lachen über die unschuldigen und echt kindlichen Spielereien des Jesuskindes hervor.

Nach einer kurzen Zeit des Staunens, wann und ob mein kleiner Finger jemals aus den Händen des jetzt extrem verspielten Jesuskindes, das inzwischen (sehr zu meiner Besorgnis) extremen Gefallen an meinem kleinen Finger hatte, befreit und zurückgegeben würde, konnte ich die große Holztür sehen, die gebaut worden war, um den Zugang zum Höhlen-Stall von außen zu öffnen. Ich konnte dann sehen, wie zwei Hirten in den Höhlen-Stall eintraten. Sie trugen Schnee bedeckte Hüte auf ihren Köpfen. Eine scharfe Böe einer eiskalten Zugluft füllte den Höhlen-Stall, während sie sich abmühten, die große Holztür hinter sich zu schließen.

Bei der Ankunft der zwei Hirten konnte ich dann sehen, wie das Jesuskind (sehr zu meiner Erleichterung!) meinen kleinen Finger losließ und Seinen kleinen Kopf ein wenig anhob, um die Neuankömmlinge besser sehen zu können. Während nun die zwei Hirten noch bei der jetzt geschlossenen großen Holztür standen, konnte ich sehen, dass beide die Hüte von ihren Köpfen nahmen. Während sie dieses taten, konnte ich sehen, dass einer der Hirten nur ein Teenager war, wahrscheinlich etwa 14 oder 15 Jahre alt, während der andere Hirte wahrscheinlich ein Mann in seinen dreißiger Jahren war.

Dann konnte ich sehen, wie die Gottesmutter den beiden Hirten winkte, zu uns zu kommen, um einen näheren Blick auf Ihr neugeborenes Kind, das Jesuskind, zu werfen. Als sie der himmlischen und liebevollen Einladung der Gottesmutter nachkamen, konnte ich sehen, dass die zwei Hirten noch in ihren dunkel-grauen Umhängen eingehüllt waren als Schutz vor den sehr kalten Elementen draußen. Sie fielen vor der Trog-Krippe auf ihre Knie und verbeugten sich sehr ehrfürchtig vor dem Jesuskind.

Während sie noch vor dem Jesuskind knieten, konnte ich sehen, wie der junge Hirte seinen Umhang öffnete. Ich konnte

sehen, dass er unter seinem rechten Arm und eng an seine Brust geschmiegt ein Lämmchen trug. Dieses meckerte drauflos, während der junge Hirte nach vorne ging, um das Lämmchen auf das Heu neben den in Windeln gewickelten Fuß des Jesuskindes zu legen.

Dann konnte ich sehen und hören, wie das Jesuskind einen leisen babyhaften Freudenschrei ausstieß, während ein strahlendes Lächeln Sein kleines Gesicht bedeckte. Dann konnte ich sehen, wie das Lämmchen über das Jesuskind kletterte, mit seinem kleinen Kopf eng an das Jesuskind heran. Ich konnte sehen, wie das Lämmchen begann, das goldige kleine Gesicht des Jesuskindes zu lecken. Ich konnte sehen und hören, wie das Jesuskind anfang laut aufzulachen. Mit großer Begeisterung genoss Es deutlich die Aufmerksamkeit dieses neuen Spielkameraden des Jesuskindes.

Nachdem eine kurze Zeit dieses wundervolle und freudige unschuldige Spiel zwischen dem Jesuskind und Seinem neu gefundenen Spielkameraden zu sehen war, das die Herzen des heiligen Josef und der Gottesmutter, der beiden Hirten und einer sehr erleichterten Person, nämlich von mir selber, erwärmte, der ich jetzt sehr dankbar wegen meines befreiten (immer noch unbeschädigten, möchte ich hinzufügen!) Fingers war, konnte ich dann sehen, wie der junge Hirte das Lämmchen vom Jesuskind weg hob, scheinbar aus Sorge um die Sicherheit des Jesuskindes und um irgendwelchen versehentlichen Schaden durch das Lämmchen am Jesuskind zu vermeiden. Dann legte er das Lämmchen erneut an die in Windeln gewickelten Füße des Babys.

Dann konnte ich sehen, wie dieser freche kleine neu gefundene Spielkamerad des Jesuskindes fast unmittelbar seinen kleinen Kopf unter die Windeln stieß, eindeutig, um die Füße des Jesuskindes zu suchen. Als das Lämmchen sein Anliegen erreicht hatte, konnte ich dann sehen, wie es sich auf die Seite legte, immer noch seinen Kopf unter den Windeln. Nur sein Körper (abzüglich dem Kopf!) lag noch sichtbar auf dem Heu außerhalb der Windeln.

Dann konnte ich sehen, wie Sich die Gottesmutter dem älteren Hirten, der noch vor dem Jesuskind kniete, und mir zuwandte. Dann konnte ich hören, wie Sie zu uns beiden Folgendes sagte:

„Meine lieben treuen Kinder, Ich, eure himmlische Mutter, lade euch beide ein, hinauszugehen und jeden, den ihr finden könnt, einzuladen, zu kommen und Meinen geliebten Sohn Jesus zu sehen, der in die Welt geboren worden ist, damit alle Menschen in das ewige Leben geboren werden können.“

Zoltán Hardy, 18 Kestrel way, Thornley WA 6108, Australien
Weitere deutsche Texte unter: www.zoltan-hardy.net

Bete für mich, o heilige Muttergottes, dass ich, Dein demütiger Diener, Deine Aufträge mit wahren und unerschöpflichem Vertrauen auf Dich und Deinen Sohn Jesus Christus ausführen werde.

25. Dezember 2007 – Betrübnis der Weihnacht, 1. Tag Teil 1

Meine lieben Brüder und Schwestern in Christus, wie von der Gottesmutter verlangt, ging ich am späten Morgen des ersten Weihnachtstages des Jahres 2007 zu der Busch-Grotte, um die Gottesmutter am Mittag zu treffen und um meine neunstündige Gebetswache mit Ihr zu beginnen, für diesen ersten der drei aufeinander folgenden Tage von jeweils neun Stunden Gebetswache mit der Gottesmutter für diese Weihnachten und im Anliegen der leidenden Kinder der Gottesmutter in der gesamten Welt.

Da von der Wettervorhersage ein extrem heißer Tag vorausgesagt worden war, ca. 40° Celsius maximal, und wenn man bedenkt, dass um 15 Uhr - die Zeit, zu der ich mich mit der Gottesmutter, wie Sie es von mir verlangt hatte, auf der Straße zum Kalvaria Ihres geliebten Sohnes vereinigen und dabei mein schweres Kreuz tragen sollte –, dass um diese Zeit die maximalen Temperaturen abzunehmen beginnen, erlaubte ich mir ein wenig mehr Zeit, um die Busch-Grotte rechtzeitig (in der Regel für mich ca. 1 Stunde Fußweg) zu erreichen.

Doch auf dem Weg zur Busch-Grotte gibt es ein Gebiet, das in den nassen Wintern der Vergangenheit ein Feuchtgebiet war und oft bis zu den Knien von Wasser überschwemmt ist. In den letzten Jahren kamen aber nur ein paar Wasserteiche zustande. Durch diese Gegend fließt ein Bach, der während der Sommermonate, so wie jetzt, völlig trocken ist. Beim Betreten dieses Feuchtgebietes wurde ich mit Satan konfrontiert. Er erschien mir, wie er es mit mir in der Vergangenheit immer getan hat, als ein sehr aalglatter Geschäftsmann mittleren Alters und war gekleidet mit einem dreiteiligen Nadelstreifen-Anzug. Er begann nun, ständig meinen Weg zu kreuzen, während ich meine Rosenkränze betete, wie ich es normalerweise tue, wenn ich durch den Busch gehe.

Satan belästigte mich fortwährend, indem er fortfuhr, meinen Weg zu kreuzen und zu versuchen, mich davon abzuhalten, zur Busch-Grotte zu gelangen, damit ich in erster Linie die Gottesmutter treffe, wie Sie es von mir verlangt hatte.

Aber ich setzte meinen Weg fort, betete meinen Rosenkranz und versuchte, so gut ich es mit meinen unzureichenden Fähigkeiten vermochte, Satan zu ignorieren. Aber je mehr ich ihn ignorierte, desto mehr belästigte er mich, indem er vor mir hin und her schoss, von links und von rechts, ständig meinen Weg kreuzend. Dadurch wiederum sah ich mich ständig gezwungen, anzuhalten und endlos das Tempo zu

drosseln. Mir war nun klar, dass dies jetzt seine neue Taktik war, nämlich zumindest zu verhindern, dass ich rechtzeitig ankomme.

Wenn dies tatsächlich seine Taktik war, dann arbeitete sie definitiv für Satan; denn als ich endlich das ferne Ende des Feuchtgebietes und den Anstieg zum Hügel erreichte, die letzte Strecke auf dem Weg zur Busch-Grotte, hatte ich jetzt nur noch 10 Minuten, um diese letzte Strecke zu beenden. Diese Strecke würde an einem guten Tag, wenn ich mich relativ frisch und fit fühle, normalerweise zwischen 15 und 20 Minuten in Anspruch nehmen.

Meine lieben Brüder und Schwestern in Christus, ich kann nicht beginnen, euch zu sagen, wie sehr mich dieses aufgeregt hatte. Bei den seltenen Gelegenheiten, dass die Gottesmutter mich eingeladen hat, Sie zu einer festgelegten Zeit zu treffen, habe ich immer das Gefühl, dass es für mich so wichtig ist, pünktlich zu sein. Durch die Gnade Gottes und mit Hilfe der Gottesmutter habe ich in der Vergangenheit die Gottesmutter in Hinsicht auf die Pünktlichkeit zum Glück nie enttäuscht.

Aber jetzt war ich zum ersten Mal resigniert, allerdings mit extremer Frustration und Traurigkeit in meinem Herzen, dass ich zum ersten Mal im Begriff war, die Gottesmutter zu enttäuschen; denn nicht einmal ein gut trainierter Athlet hätte die Busch-Grotte rechtzeitig erreichen können, geschweige denn ein Mann mittleren Alters mit gesundheitlichen Problemen, der jetzt in der Hitze des Tages dahinwelkte und nun auch in einer aufgewühlten und extrem frustrierten geistigen Verfassung war.

Dennoch unternahm ich alle Anstrengung, die meine jetzt müden Beine aufbringen konnten, den Hügel so schnell zu erklimmen, wie meine Beine meinen noch dazu erhitzen und müden Körper jetzt trugen. Aber alles, zu dem ich mich in der Lage fühlte zu tun, war, dass ich mich sogar noch langsamer den Hügel hinauf schleppte. Dieser schien eher ein Berg als ein Hügel zu sein, während ich den Hügel qualvoll hinauf schnaufte und keuchte. Fast brach ich vor großer Enttäuschung, dass ich nicht rechtzeitig die Busch-Grotte erreichen würde, in Tränen aus.

Aber bei meiner Ankunft und mit einem Gefühl bevorstehender Betrübnis fasste ich Mut, auf meine Uhr zu schauen, um genau zu prüfen, wie viel zu spät ich bei der Ankunft war. Zu meinem Erstaunen war ich eine Minute vor Mittag angekommen!

Ich konnte meinen Augen kaum glauben; denn ich hatte diese letzte Strecke den Hügel hinauf in nur neun Minuten geschafft, mit einer Minute Restzeit!

Meine lieben Brüder und Schwestern in Christus, es war für mich physisch einfach unmöglich, dies zu schaffen, ganz gewiss nicht auf mich selbst angewiesen. Dann fiel mir plötzlich ein, dass die Gottesmutter mich unterstützt hatte, sei es, dass Sie mich den Weg entlang getragen hatte (obwohl ich nicht das Gefühl hatte, als ob ich getragen worden wäre)

oder vielleicht auch, dass die Gottesmutter vorübergehend die Zeit angehalten hatte.

Was auch immer die Erklärung ist, meine lieben Brüder und Schwestern in Christus, es stand außer Zweifel, dass ich trotz Satans Anstrengungen, mich aufzuhalten, durch das Eingreifen der Gottesmutter vermochte, rechtzeitig anzukommen.

Obwohl ich aufgrund meiner Anstrengungen beim Versuch, in der glühenden Hitze des Tages rechtzeitig anzukommen, bei der Ankunft völlig erschöpft war, begann ich an der Busch-Grotte meine Gebetswache, wie es die Einladung der Gottesmutter von mir verlangte. Diese dauerte bis 15 Uhr. Dann vereinigte ich mich mit der Gottesmutter auf dem Weg zum Kalvarienberg Ihres geliebten Sohnes, indem ich die Kreuzwegstationen der Gottesmutter im Busch entlang ging und dabei mein schweres Kreuz trug.

Als ich dann die 12. Station erreichte, entfernte ich das schwere Kreuz von meinem Rücken und streckt mich am Fuß der Busch-Grotte nieder, die gleichzeitig die 12. Station ist. Die Gottesmutter selbst hat diese gewählt und mich ursprünglich dorthin gelenkt, damit ich dort meine Vision für diesen heutigen Kreuzweg empfangen.

Zunächst begann die Vision mit der Standard-Vision (wie sie in der Botschaft Nr. 17 „Der Todeskampf Christi“ beschrieben wurde). Erst nachdem ich einige Zeit zusammen mit der Gottesmutter am Leiden unseres Herrn Jesus teilgenommen hatte, während wir beide am Fuß des Kreuzes knieten, konnte ich eine große eucharistische Hostie sehen, die die gesamte Brust unseres Herrn bedeckte, von Seinem bärtigen Kinn bis zu Seinem Nabel.

Dann konnte ich nach nur kurzer Zeit sehen, wie sich die eucharistische Hostie vom Zentrum der Hostie aus öffnete. An diesem Punkt konnte ich jenseits der Öffnung dieselbe Trog-Krippe in demselben Höhlen-Stall sehen, wie sie in den Visionen der letzten Weihnachten vorkam.

Wie in den Visionen beim letzten Weihnachten während des Kreuzweges am selben Ort, nämlich an der Busch-Grotte, konnte ich sehen, dass der Trog, ein Trinktrog, aus Ton gefertigt war. Er war ca. ein Meter breit und etwa drei Meter lang und war ohne Frage für die Tiere, welche vor der Kälte draußen Schutz suchten, in dem Höhlen-Stall installiert worden. Dieser Trog war teilweise in eine Krippe umgewandelt worden. Er hatte etwa auf halbem Wege entlang der Länge des Troges einen Steg (eine Abtrennung). Eine Hälfte (die obere Hälfte des Troges aus meiner Sicht in der Vision) war mit Heu gefüllt und wurde so zu einem Bett oder einer Krippe aus Heu. Die andere Hälfte (die untere Hälfte des Troges aus meiner Sicht in der Vision) war ca. 75% mit Wasser gefüllt, eindeutig für die Tiere, die sich in dem Höhlen-Stall unterstellten.

Wiederum konnte ich wie während meiner Visionen an den letzten Weihnachten Jesus als Baby sehen. Er lag auf dem Bett aus Heu in der oberen Hälfte der Trog-Krippe, bis zu

Seinem Hals völlig in Windeln gewickelt. Nur Sein kleiner Kopf war sichtbar.

Als das Jesuskind schlafend auf dem Bett aus Heu in Seiner Trog-Krippe lag, konnte ich sehen, wie ein Ochse etwas Wasser von der unteren Hälfte des Troges schlürfte. Mit seinen großen dunkel-braunen Augen blickte er gleichzeitig auf das schlafende Baby. Dampf, der aus seinen Nüstern kam, zeigte, dass die Lufttemperatur im Höhlen-Stall eindeutig sehr kalt war. Aber gleichzeitig bot er etwas natürliche Wärme rund um die Trog-Krippe des Jesuskindes.

Ich konnte auch sehen, wie der heilige Josef und die Gottesmutter beide am Kopf der Trog-Krippe standen, der heilige Josef auf der linken Seite der Krippe und die Gottesmutter auf der rechten Seite. Beide schauten mit so viel Liebe auf das schlafende Jesuskind.

Ich konnte sehen, dass der heilige Josef, der einen dunkel-braunen Umhang mit einem beigefarbenen Hut trug, der seinen Kopf bedeckte, in seiner rechten Hand einen großen Stab von über zwei Meter Höhe mit einer gewellten Spitze hielt, wie er von vielen Bischöfen während bestimmter Zeremonien benutzt wird. Die Spitze des Stabes befand sich unmittelbar unter einer Laterne, die auf einem natürlichen Vorsprung etwa 1,5 Meter unter dem Dach der Höhle stand. Dann konnte ich zu meinem Erstaunen zwei Engel sehen, die in reinem Weiß gekleidet waren, blendend in einer Aura des Lichtes um sie herum, das nach außen strahlte, wie Lichtstrahlen rundum aus der Sonne herausstrahlen.

Dann konnte ich die Gottesmutter sehen, Ihre jugendliche und himmlische Schönheit und Reinheit, die so auffallend durch den reinen weißen Schleier hervorgehoben wurde, der Ihr pechschwarzes Haar bedeckte, welches wiederum Ihre himmel-blauen Augen betonte, und die glatte olivenfarbene Haut Ihres schönen Gesichts, das mit himmlischer Freude über die Geburt Ihres Babys Jesus strahlte. Ich konnte sehen, dass die Gottesmutter mir einen Wink gab, nach vorne zu kommen, mich mit dem heiligen Josef und Ihr selber zu vereinigen und Ihren Jesus als Baby anzubeten und zu bewundern.

Dann konnte ich mich selber sehen, wie ich nach vorne kam und dann ausgestreckt auf dem Boden des Höhlen-Stalls vor dem Jesuskind lag. Dann stand ich vom Boden auf, streckte mich nach den ausgebreiteten Armen der Gottesmutter aus und umarmte liebevoll meine himmlische Mutter, die himmlische Mutter des Jesuskindes.

Dann konnte ich sehen, wie ich ebenso den heiligen Josef umarmte. Ich konnte sehen, wie die Gottesmutter zu mir hinschaute und mich einlud, das Jesuskind auf Seinen kleinen Kopf zu küssen. Dies tat ich. Während ich dies tat, konnte ich sehen, wie das Jesuskind wach wurde und mir so, so süß zulächelte.